

„Stets eine kleine Premiere“

Gerd Lohmeyer über das zauberhafte Ein-Mann-Stück „Sammler der Augenblicke“, mit dem er im Planegger Kupferhaus gastiert

Planegg – Passend zum Beginn der Adventszeit, der staden Zeit, gastiert Gerd Lohmeyer (69) mit seinem Ein-Mann-Stück „Der Sammler der Augenblicke“ am Samstag, 29. November, 20 Uhr, auf der Bühne des Kupferhauses. „Ein Stück“, so Gerd Lohmeyer, „das durch Entschleunigung, viele Schneeflocken und überraschende Augenblicke geprägt ist“. Wir sprachen mit dem Münchner Schauspieler über das Besondere an Quint Buchholz' Theaterstück, Technik und über einen seiner persönlichen Augenblicke.

■ *Welche Geschichte verbirgt sich hinter dem Titel „Der Sammler der Augenblicke“?*

Lohmeyer: Es geht um eine innige Freundschaft zwischen einem Maler und einem etwa neunjährigen Jungen. Ich spiele den Buben, der sich als älterer Mann an diese für ihn wegweisende Begegnung erinnert. Quint Buchholz hat dieses Stück als eine Art Bilderbuch für Erwachsene geschrieben.

■ *Hört sich nach harter Kost an?*

Überhaupt nicht. Es gibt keine Action. Das Stück ist so wohlthuend entschleunigt mit vielen überraschenden Dingen, wie zum Beispiel wunderbaren Zaubertricks. So et-

was hatte ich als Schauspieler selbst noch nie in dieser Art erlebt. Immer wieder sagen Zuschauer nach der Vorstellung, dass sie noch ewig hätten zuschauen können. Die Geschichte zieht einen einfach in den Bann.

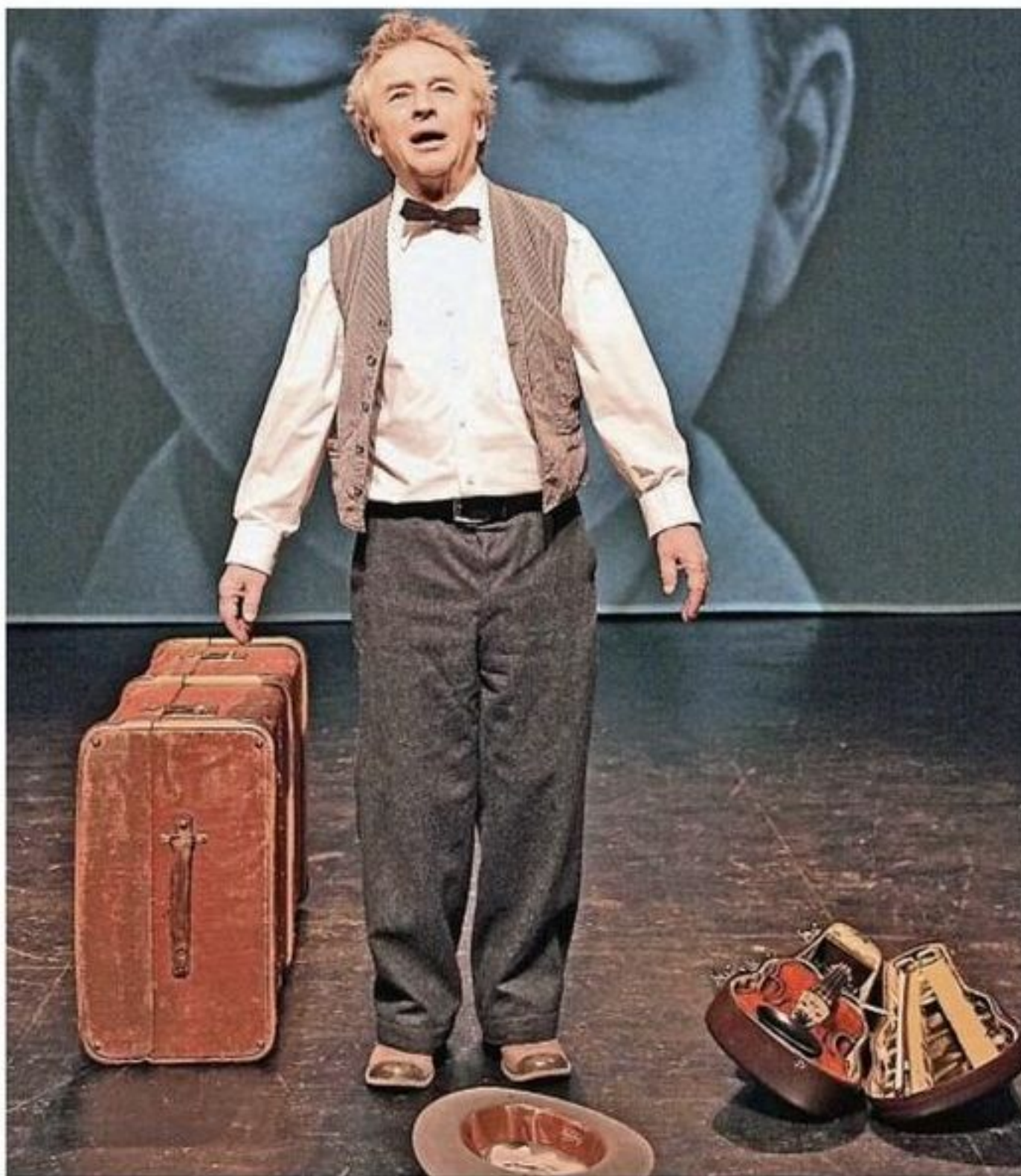
■ *Wie lange spielen Sie dieses Stück schon?*

Ich habe diese Rolle des „Jungen“ bereits über 50 Mal gespielt, also seit fast vier Jahren. Aber trotzdem ist jede Vorstellung neu. Man muss sich immer wieder auf die Bühne und das Publikum einstellen. Das bietet mir eine große Freiheit an Raum und Intensität. Also stets eine kleine Premiere.

■ *Die Aufführung wird als multi-medial angekündigt. Würde die Story auch ohne Technik funktionieren?*

Das wäre ein Verlust. Denn gerade diese Kombination aus dem fabelhaften Akkordeonspiel von Jolanta Szczelkuns und den Bildern, die sich in Filmsequenzen verwandeln, macht die Verzauberung für Augen und Ohren gerade aus. Die gemalten Schneeflocken fallen wirklich...

■ *Neben dem Theater sieht man Sie immer wieder im Fernsehen. Wie etwa bei der BR-Produktion*



„Man muss sich immer wieder auf Bühne und Publikum einstellen.“ Gerd Lohmeyer spielt die Rolle des „Jungen“ seit fast vier Jahren.

FOTO: FKN

„Dahoam is dahoam“. Wo fühlen Sie sich mehr „dahoam“?

Eindeutig beim Theater. Aber schönes Fernsehen ist freilich auch spannend. Wenn ich jedoch ein Theater-Engagement eingeplant habe, sage ich ein TV-Angebot ab.

■ *Im Stück sammelt der Maler Max Augenblicke — haben Sie auch so einen besonderen Augenblick aus Ihrer Kindheit, den Sie für sich archiviert haben?*

Wenn Sie mich so fragen..., da fällt mir eine Begebenheit ein: Ich war ungefähr vier Jahre alt und stand im Flur meines Elternhauses, als ein Mann vom fahrenden Volk ungeladen hereinspazierte. Der spielte mir dann auf seiner Geige vor, so wie ich in dem Stück auch Geige spiele. Nur dass daraus keine intensive Freundschaft wurde (lacht). Meine Eltern hatten ihn schnell wieder vor die Tür gesetzt. Ein unvergessener Augenblick!

Interview: Carolin Högel

Info

Karten (22,50 Euro/ermäßigt 15 Euro) für die Vorstellung am Samstag, 29. November, 20 Uhr, gibt es noch im Rathaus Planegg, Pasinger Straße 8, heute von 8 bis 12 und 15 bis 19 Uhr, an allen bekannten Vorverkaufsstellen sowie an der Abendkasse des Kupferhauses.